

Deutscher Implantologentag: „Implantologie vernetzt“

Als Hybridkongress mit rund 1350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand vom 25. bis 27. November 2021 der 35. Jahreskongress der DGI statt



Foto: Bostelmann

Abbildung 1 Kongresspräsident Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz eröffnete am Freitag, den 26. November, im Plenum den Deutschen Implantologentag.

Der Name war Programm: Unter dem Motto „Implantologie vernetzt“ stand auf dem 35. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI) der Austausch über die Fachgrenzen hinweg. Vom 25. bis 27. November 2021 sollte dieser Kongress in Wiesbaden als Deutscher Implantologentag die Sichtweisen unterschiedlicher Fachrichtungen auf die Implantattherapie verknüpfen und Weichen neu stellen. Vor Ort konnten die Kongresspräsidenten Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz (Wiesbaden) und Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas (Mainz) rund 900 Teilnehmende begrüßen, etwa 450 verfolgten die Tagung online am Bildschirm.

Die DGI hatte den Kongress gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI) und der DGI-Nachwuchsorganisation Next Generation ausgerichtet. „In meinen Augen ist es ein Meilenstein der deutschen Implantologie, dass dieser Kongress zustande

gekommen ist“, erklärte DGOI-Präsident Professor Grubeanu. „Ich bin sicher, dass es unglaublich viele Schnittstellen gibt, die wir wahrscheinlich noch gar nicht überblicken können“, war PD Dr. Samir Abou-Ayash, Sprecher der Next Generation der DGI, überzeugt.

Andere zahnmedizinische und medizinische Fachgesellschaften brachten als Gastgesellschaften ihre jeweilige Expertise ein: die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO), die Deutsche Gesellschaft für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien (DGPro), die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin (DGÄZ) und die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM). Für die US-amerikanische Perspektive sorgte die Academy of Osseointegration.

Mehr Implantationen – mehr Risikopatienten

Die Möglichkeiten der modernen Implantologie und schwindende

Kontraindikationen sind ein Grund für steigende Implantationszahlen. Doch der demografische Wandel, die Epidemiologie chronischer Krankheiten und komplexe medizinische Therapien sorgen dafür, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte immer häufiger mit Risikopatienten konfrontiert sind. „Etwa ein Drittel der Patienten über 25 Jahre, die sich in zahnärztlicher Behandlung befinden, tragen Risikofaktoren“, rechnete Professor Grötz auf der Kongress-Presskonferenz vor. „Es reicht heute darum nicht mehr aus, als Implantologin oder Implantologe komplexe Augmentationen zu beherrschen.“ Vielmehr gelte es den Patienten als Ganzes zu sehen, mit allen Faktoren, die seinen Gesundheitszustand ausmachen. Kurz: Aufgrund ihrer medizinischen Vorgeschichte erforderten die meisten Patientinnen und Patienten die Sichtweise verschiedener Disziplinen, die darum zusammenarbeiten müssten. Professor Grötz: „Nur dann können vorbelastete oder vorerkrankte Patientinnen und Patienten erfolgreich behandelt werden.“

Forschungsperspektiven für den demografischen Wandel

Der demografische Wandel wird die Zahnmedizin vor komplexe Herausforderungen stellen. „Die Patientinnen und Patienten werden älter, haben auch im höheren Alter noch mehr Zähne, aber auch mehr Krankheiten“, sagte Professor Al-Nawas. „Und ich denke, sie haben auch einen Anspruch auf weniger belastende Therapien.“ „Minimal-invasive chirurgische Konzepte sind dafür wichtig“, betont PD Dr. Abou-Ayash. Erforderlich seien auch ein „mitwachsender“ Zahnersatz sowie Behand-

lungskonzepte auf der Basis patientenindividueller Befunde.

Die Kongresspräsidenten hoffen daher, dass diese Tagung neue Wege bei der Zusammenarbeit zwischen den zahnmedizinischen und medizinischen Disziplinen eröffnet habe. Das Credo von Professor Grötz: „Diese Zusammenarbeit zeigt, dass wir zusammenwachsen. Zahnmedizin ist ein Teil der Medizin.“

Karl-Ludwig-Ackermann-Medaille für Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch

Erstmals wurde im Rahmen des Deutschen Implantologentags die Karl-Ludwig-Ackermann-Medaille vergeben, mit der der Vorstand der DGI an die Verdienste von Dr. Karl Ludwig Ackermann erinnert, einem Pionier der dentalen Implantologie. Mit der Medaille zeichnete die Gesellschaft das herausragende Lebenswerk von Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch (Münster) auf dem Gebiet der oralen Implantologie aus. Prof. Dr. Dr. Volker Strunz (Berlin), selbst Ehrenmitglied der DGI, beschrieb Professor Tetsch

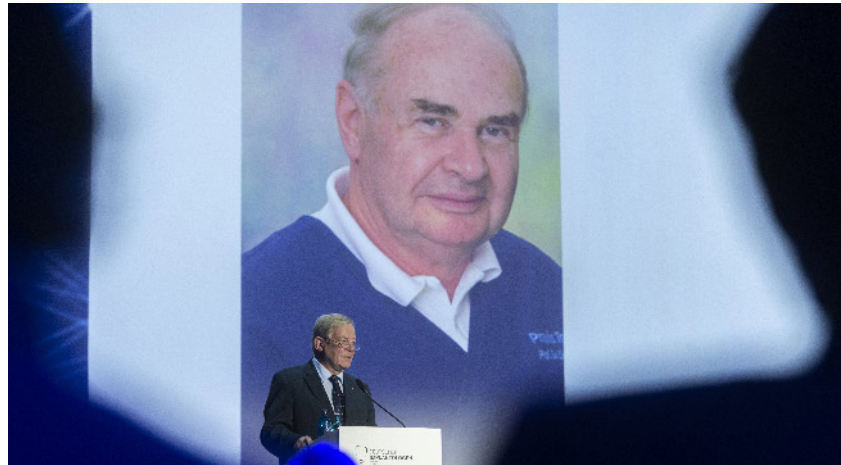


Foto: Bostelmann

Abbildung 2 Prof. Dr. Dr. Volker Strunz hielt die Laudatio auf Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch, der auf dem Deutschen Implantologentag mit der Karl-Ludwig-Ackermann-Medaille ausgezeichnet wurde.

in seiner Laudatio als Menschen, Hochschullehrer, Arzt und Wissenschaftler. Er erinnerte daran, dass sein Kollege etwa die Implantologie in den Vorlesungsplan aufgenommen habe, viele Assistenten und Studierende in diesem Gebiet ausgebildet und unzählige Fortbildungsveranstal-

tungen und Kongresse organisiert habe. 1985 habe er die international stark beachtete Studie „Verlaufskontrolle und Weiterentwicklung zahnärztlicher Implantate“ initiiert, finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, an der sich fünf Universitäten beteiligten. Diese habe das Fundament geliefert für die wissenschaftliche Anerkennung der Implantologie.

Auch Karl Ludwig Ackermann gehörte Ende der 1970er Jahre zur Abteilung für zahnärztliche Chirurgie von Professor Tetsch an der Mainzer Universitätsklinik und damit zur „Keimzelle der Implantologie“, wie Professor Strunz ausführte. Stellvertretend für seinen Vater, der aus gesundheitlichen Gründen nicht am Deutschen Implantologentag teilnehmen konnte, nahm Dr. Jan Tetsch die Medaille entgegen.



Seit der Mitgliederversammlung am 26. November 2021 in Wiesbaden hat die DGI einen neuen Vorstand. Geführt wird die mit rund 8500 Mitgliedern größte wissenschaftliche Fachgesellschaft Europas auf ihrem Gebiet in den nächsten drei Jahren von Prof. Dr. Florian Beuer MME (Berlin). Professor Beuer ist Direktor der Abteilung für Zahnärztliche Prothetik, Alterszahnmedizin und Funktionslehre an der Charité Universitätsmedizin. Sein Vorgänger im Amt, Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz, gehört als Past-Präsident dem Vorstand weiterhin an. Vizepräsident – und damit designierter Präsident der DGI – ist Dr. Christian Hammächer, niedergelassen in Aachen. Um die Dualität von Praxis und Wissenschaft in der DGI abzubilden, besteht der Vorstand der Gesellschaft satzungsgemäß jeweils zur Hälfte aus Zahnärztinnen und Zahnärzten aus der Praxis sowie Hochschullehrern und -Lehrerinnen. Die Präsidenschaft wechselt turnusmäßig alle drei Jahre zwischen diesen beiden Gruppierungen. Der neue Vorstand der DGI (im Bild von links): Vizepräsident Dr. Christian Hammächer, Schriftführer Prof. Dr. Stefan Wolfart, Fortbildungsreferent Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Schatzmeister PD Dr. Dr. Eik Schiegnitz, Past-Präsident Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz, Pressesprecherin Dr. Dr. Anette Strunz und Präsident Prof. Dr. Florian Beuer MME.

Foto: Bostelmann



Deutsche Gesellschaft
Für Implantologie

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
IMPLANTOLOGIE IM ZAHN-
MUND- UND KIEFERBEREICH E. V.**
Rischkamp 37 F, 30659 Hannover
Tel.: +49 (0)511 5378-25; Fax: -28
www.dginet.de